



Foto: M. Pröttel

Blick durchs Ofenrohr

Aufsehenerregende Protestaktion gegen Neubau auf der Karwendelspitze

Hier schaut der Naturschutz mit dem Ofenrohr ins Gebirge!« Der zynische Kommentar zur Einweihung des neuen Naturschutzzentrums »Bergwelt Karwendel« an der Bergstation der Karwendelbahn war für die geladenen Ehrengäste nicht zu übersehen. Die Karwendelschützer von der Initiative »Jetz werds eng!« hatten ihr großes Transparent an einer steilen Felswand angebracht, an der die Kabine der Seilbahn direkt vorbeischiebt. Der Spruch wiederum spielte auf die einem Fernrohr nachempfundene Form des Naturschutzzentrums an.

Am 30. Juli waren die Demonstranten in aller Früh in Mittenwald aufgebrochen, um rechtzeitig an der Bergstation zu sein. Dort begrüßten sie den bayerischen Ministerpräsidenten Beckstein mit ihren Transparenten und Plakaten. Beckstein war eigens nach Mit-

meinte Rudi Erlacher vom »Verein zum Schutz der Bergwelt«, »Jetz werds eng!« hätte zu Recht auf die symbolische Problematik der Einrichtung eines auf Event setzenden »Naturschutzzentrums« hingewiesen. Wenn das vorbildhaft sein soll – wie es in der Begründung durch das Ministerium heißt –, dann könnte man daraus den Schluss ziehen, Naturschutz beginne mit einer Seilbahnfahrt ins Gebirge. Das sei aber das



Gegenteil dessen, was der Naturschutz erreichen wolle: einen unmittelbaren Zugang zur Natur, der auf die eigenen Sinne baut.

Protest gegen den Neubau an der Bergstation der Karwendelbahn

tenwald gekommen, um das Naturschutzzentrum zu eröffnen. Im Vorfeld hatte Dieter Schuster vom Bayerischen Umweltministerium, Förderer des Infozentrums (1 Mio. Euro), erklärt, wie sein Haus die Natur den Menschen näher bringen will: »Wenn wir die Flora und Fauna erhalten wollen, brauchen wir hochkarätige Angebote, um Bergsportler und Urlauber zu sensibilisieren.«

Nach Meinung von »Jetz werds eng!« muss hingegen »zuallererst das Umweltministerium sensibilisiert werden ... Ein solcher Betonbau schützt die Natur nicht, sondern tut ihr buchstäblich weh.«

Korbinian Dietl von »Jetz werds eng!« betonte: »Das Karwendel ist ein Naturschutzgebiet, und kein Touristenschutzgebiet oder Architekturpark. Solche Einrichtungen sind im Tal gut aufgehoben, nicht aber am Berg.« Eine Ansicht, die von erstaunlich vielen Passanten geteilt wurde. Und auch bei Teilen von Umweltschutzverbänden, die bei der Gesamtplanung mit eingebunden waren, war eine gewisse Kritik am Projekt nicht zu überhören. So

Diese Seite wird betreut von



DER KOMMENTAR

Die Alpen – ein Funpark?

Sicher ist jeder Versuch, die Bevölkerung für die Natur zu sensibilisieren, zu begrü-



ßen. Wenn aber schon bei den Eröffnungsreden immer wieder das Spektakuläre des

weit über eine Steilwand ausladenden Bauwerks betont wird, das den Vergleich mit dem Skywalk im Grand Canyon nicht zu scheuen brauche, dann muss man »Jetz werds eng!« zustimmen. Die Initiative vermutet, dass das Infozentrum in Wirklichkeit als werbewirksames Highlight für Touristen gedacht sei und das Ziel verfolge, mehr Menschen anzulocken, um so mehr Umsatz zu machen. Schließlich sind 22 Euro zu berappen, um mit der Seilbahn zum Fernrohr zu gelangen. Unten in Mittenwald hätte das Zentrum mit freiem Eintritt bestimmt noch mehr Menschen erreicht und vor allem keine Neubaumaßnahme in einem Naturschutzgebiet veranlasst.

Michael Pröttel

UMWELT-TICKER

▶ HERBSTAKTION

Mitte Oktober plant MW Deutschland eine Aktion im Karwendel. Ob die alljährliche Blechlawine auf der Mautstraße in die Eng zu den von den Autoabgasen gefährdeten Bäumen des Großen Ahornbodens oder ein anderes heißes Eisen zum Thema genommen wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, ebenso wie der Termin. Infos www.mountainwilderness.de

▶ SKIGEBIETS-ZUSAMMENSCHLUSS

Im italienischen Alta Val Seriana sorgt ein geplanter Skigebietszusammenschluss für heftige Diskussionen. Das Projekt sieht u. a. 19 Kilometer neue Skipisten vor. Die Lifтанlagen sollen im Regionalpark Orobie Bergamasche errichtet werden, der durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt ist und über endemische Pflanzenvorkommen verfügt. www.floralpinabergamasca.net

▶ DER BERG RUFT! UM HILFE

In einer gleichnamigen Broschüre informieren die GRÜNEN darüber, wie sie den Strukturwandel auf der Alm gestalten wollen, was eine Verkehrswende bringt und wie die Alpen als Modellregion genutzt werden können. Zudem werden Themen wie der Klimawandel oder die steigende Verkehrsbelastung angesprochen. www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dok/237/

▶ NEUE ALPINE WELTERBEGBIETE

Das Welterbekomitee der UNESCO hat zwei Kultur- und Naturstätten aus den Alpen in die Liste des Welterbes aufgenommen. Die Schweizer Naturerbestätte »Tektonik Arena Sardona« umfasst als zentrales Element die Glarner Hauptüberschiebung. Bei den neu anerkannten Kulturerbestätten wurde die Rhätische Bahn in der Kulturlandschaft Albula/Bernina berücksichtigt (siehe Seite 12).